

Bildung von Anfang an

Im Vorwort des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP) heißt es:

Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Der HBEP basiert auf der Erkenntnis, dass die Bildung des Kindes bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt und zielt auf die Stärkung kindlicher Entwicklung.

Für die Kindertageseinrichtung bildet der HBEP die Chance als Bildungseinrichtung anerkannt zu sein und von dem Klischee wegzukommen, dass in der Kita nur gespielt, gebastelt und gesungen wird. Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben die Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsprozesse der Kinder:



Abbildung 1 Selbstständigkeit

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder



Abbildung 2 Schreiben und Schriftkultur

Der Plan steht also für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Auf der Internetseite des Hessischen Sozialministeriums können Sie den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan downloaden.

(<http://www.bep.hessen.de>)

Bildung in Kindertageseinrichtungen

Bildung wird oft mit dem Begriff Wissen gleichgesetzt. Bildung bedeutet jedoch lernen durch Erfahrungen. Kinder müssen die Gelegenheit bekommen neugierig und mit allen Sinnen ihre Umwelt zu erforschen.

Neben der Familie bildet die Kindertageseinrichtung einen Ort an dem Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung vielfältige Erfahrungen machen können.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über kindliche Bildung sagen, dass Kinder neugierig, lustvoll und aus eigenem Antrieb lernen. Kinder lernen gemeinsam mit anderen Kindern (Ko-Konstruktion) und wenn dieses Lernen von Erwachsenen mit echtem Interesse begleitet wird, motiviert dies Kinder und stärkt ihr Selbstvertrauen. Kinder zeigen uns ganz genau, was für sie von Bedeutung ist.

Der Markt von sogenannten Bildungsprogrammen ist groß. Bewertungsbögen und Tests gehen am Bildungsverständnis vorbei und vernachlässigen die Grundlagen von Erfahrungen.



Abbildung 3 anregungsreiches Material

„Lernen besteht nicht nur aus dem, was das Kind noch nicht kennt, sondern gleichermaßen aus den Vorerfahrungen, die es als Kontext mitbringt, um neue Erfahrungen zu entziffern und einzuordnen.“

Damit man sinnvolle Bildungsangebote machen kann, muss man also etwas von diesem individuellen Kontext wissen, den Kinder mitbringen, und nicht nur von Inhalten etwas verstehen. Die wesentliche Frage bei Lernprozessen ist dann nicht, wie man dem Kind etwas

beibringen oder erklären kann, sondern welchen Kontext an Wissen und Erfahrung es braucht, damit es den Sinn dessen, was ihm da erzählt oder beigebracht wird, verstehen kann.“ (Dr. E. Schäfer, Prof. i.R. für Pädagogik der frühen Kindheit an der Uni Köln. Sein Forschungsschwerpunkte sind: Frühkindliche Bildungsforschung)

Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung

Am Beispiel von 6 exemplarischen Stationen stellen wir die gegenwärtige Bildungsarbeit in Kindertagesstätten der Stadt Rodgau vor.

Die Kindertagesstätte als Lernwerkstatt

Kinder lernen entdeckend, mit allen Sinnen. Hierfür brauchen sie eine Lern- und Forschungsatmosphäre, in der sie experimentieren und ausprobieren können und dürfen, um vielfältige eigene Erfahrungen zu machen. Die Erzieherin ermöglicht durch ihre pädagogische Haltung einen erfindungsreichen Umgang mit Material in unterschiedlichster Form:

- Material hat Aufforderungscharakter und muss zum Benutzen einladen
- Material ist für Kinder frei zugänglich
- Material ist vielseitig, vielleicht auch ungewöhnlich und reichhaltig
- Material wird dem Forschungsinteresse der Kinder angepasst
- Arbeitsbereiche können und dürfen sich verändern
- Kindern steht ausreichend Zeit zum Arbeiten zur Verfügung
- Notwendige Regeln werden gemeinsam mit Kindern erstellt

Die Mathematikecke

Die Mathematikecke bietet Kindern eine Umgebung, in der sie mathematische Zusammenhänge und Grundbegriffe entdecken, begreifen und erlernen können. Vielfältiges Material, wie z.B. Waagen, Maßbänder, Knöpfe, Cent-Stücke, Würfel, geometrische Formen und vieles mehr macht Kinder neugierig und regt sie zum experimentieren und ausprobieren in der Welt der Zahlen, Mengen und Geometrie an.



Abbildung 4 Mathematik-Ecke

Die Schreibwerkstatt

Schreiben lernen beginnt nicht erst in der Schule. Kinder schreiben schon sehr früh. Ihre vermeintlichen Kritzelleien entpuppen sich bei genauerem Hinsehen als erste Versuche mit Schrift. Für das Schreiben lernen brauchen Kinder – wie für alle anderen Lernprozesse auch – ein entwicklungsförderliches Umfeld. Sehr unterstützend erweist sich dabei eine „Schriftumgebung“, in der Schrift allgegenwärtig ist und selbstverständlich zum Alltag

gehört. Schöne Stifte, Briefpapier, Buchstaben zum Drucken und vieles mehr bietet Kindern eine Schriftumgebung, die sie dazu anregt, mit Buchstaben und Schrift zu experimentieren.

Das Kinder-Bistro

Um für die Eltern eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen ist die Anpassung von ausreichender Ganztagsbetreuung unumgänglich.

In Einrichtungen, in denen Kinder den ganzen Tag betreut werden, spielen die Mahlzeiten eine bedeutsame Rolle. Das Bistro ist mehr als ein Ort zum Essen, es ist ein Ort der Begegnung. Kinder aus verschiedenen Gruppen verabreden sich zum gemeinsamen Mittagessen. Sie bestimmen dabei selbst, mit wem und wann sie essen. Sie decken den Tisch selbstständig



Abbildung 5 Umweltbildung

ein, bedienen sich selbst und bestimmen dadurch wie viel sie essen möchten. Durch einen abwechslungsreichen Speiseplan und eine gut gelebte Tischkultur entwickeln die Kinder ein lustvolles Verhältnis zum Essen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita – am Beispiel „Waldwochen“

Auch in unserem Kindergartenalltag bieten wir Kindern unterschiedliche Möglichkeiten der Natur zu begegnen, so dass sie diese kennen lernen und so zu ihr eine individuelle Beziehung aufbauen können. Eine wichtige Grundlage für einen verantwortungsvollen, bewussten und respektvollen Umgang mit der Natur. Bei unseren regelmäßig stattfindenden Waldwochen mit der ganzen Gruppe, geht es uns nicht nur darum, Kindern Wissen über Natur beizubringen, sondern den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Lernort Wald mit allen Sinnen zu erleben, erforschen und zu erfahren.

Bewegung und Sport

„Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.“ (Hess. Sozialministerium / Kultusministerium; Bildung von Anfang an; Seite 62)

Zur Förderung der Sprachentwicklung, der sozialen und emotionalen Kompetenzen und zur Entwicklung eines selbstbewussten Selbstbildes finden die Kinder in unserer Einrichtung

verschiedene Bewegungsmöglichkeiten. Der Bewegungsraum mit seinen abwechslungsreichen Materialien ist nur ein Beispiel dafür. Klettern auf dem Klettergerüst, Fußballspielen mit Freunden, geschickt mit dem Scooter durch die gesamte Kita fahren, „Pferd und Reiter“ spielen und vieles mehr. Die Freude an der Bewegung steht im Vordergrund.

Gedanken einer Mutter über das Lernen im Kindergarten

Wie denken Sie über das Lernen von Kindern?

„Ich glaube, dass Kinder in einer offenen Umgebung die Lernerfahrungen machen, die sie brauchen. Wenn es genügend Lernanregungen gibt, sind Kinder von Natur aus neugierig, um das auszuprobieren, was sie interessiert. Das eigene Interesse steht dabei im Vordergrund. Deshalb finde ich es wichtig, dass gerade im Kindergartenalter Kinder die Freiheit haben, sich selbst auszuprobieren. Dann werden sie auch mit den schulischen Anforderungen selbstbewusster umgehen können. Denn sie haben ja die Erfahrung gemacht, dass sie als Entdecker und Erforscher ernst genommen werden. Das gibt ihnen Sicherheit, ihren Platz zu finden.“

Wie denken Sie über Ihr eigenes Lernen – als Kind und heute?

„Wenn ich an meine Kindergartenzeit denke, dann fällt mir wenig ein. Eine offene Umgebung scheint es nicht gewesen zu sein, denn ich bin nicht gerne hingegangen. Mir wurde sehr viel vorgegeben – in Kindergarten und Schule. Das Lesen hat mich immer fasziniert, doch vor der Schule sollte den Kindern ja nichts beigebracht werden. Also durfte ich erst mit sieben Jahren die ersten Worte lesen. Damals brachte man noch ganze Wörter bei, was ja kein richtiges Lesen ist. Als ich dann ein halbes Jahr in der Schule war, merkten meine Eltern plötzlich, dass ich ja nur die Wörter lesen konnte, die ich auswendig gelernt hatte. Welch eine Erleuchtung, als mein Vater mir dann das Lautieren beigebrachte – seit dem bin ich eine Leserratte. Hätte mir der Zugang zur Schrift schon im Kindergarten zur Verfügung gestanden – wer weiß, vielleicht hätte ich mir selbst das Lesen beigebracht.“

Experimentieren in der Mathematikecke

Eine Beobachtung als Ausgangspunkt

„Wie lang ist wohl meine Papierschlange?“, fragt ein Fünfjähriger seine Erzieherin. Sie schätzt: „Ungefähr fünf Meter?“ Ein anderer Junge legt seine Papierschlange daneben: „Meine Schlange ist kürzer. Ich glaube, die ist nur ein Meter.“ Die Erzieherin schlägt den beiden vor, mit einem Metermaß genau nachzumessen. Gemeinsam suchen sie im Werkzeugkasten nach Maßbändern und Zollstöcken.

Kinder erleben „Mathematik zum Anfassen“ durch Material mit hohem Aufforderungscharakter.

Einige Tage später bringt die Erzieherin ihre Beobachtung in die nächste Teamsitzung ein. Auch andere Kolleginnen berichten von Situationen, die auf mathematische Interessen der Kinder schließen lassen. Wir fassen den Entschluss, unseren Kindern eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der sie mit Mengen, Zahlen, Gewichten, Längen und vielem mehr experimentieren können.

Im Flurbereich stellen wir – für alle frei zugänglich – einen Tisch und ein offenes Regal auf und machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Material für unsere



Abbildung 6 Interesse an Technik

„Mathematikecke“. Wir sammeln Centstücke, Maßbänder aller Art, Taschenrechner, verschiedene Waagen, karierte Hefte, Knöpfe in verschiedenen Formen, Muggelsteine, Spiegel und vieles mehr – auch durch die aktive Mithilfe der Eltern unserer Kinder.

Material als Input zum Experimentieren

Die jüngeren Kinder sortieren die Knöpfe nach Größen oder Farben. Eine nahezu magische Anziehungskraft haben die Centstücke, die von den Kindern gewogen oder zu Mustern sortiert werden. Aber auch das Messen der eigenen Körperproportionen und das Wiegen ihres Körpergewichtes finden die Kinder spannend. Justin stellt sich auf die Personenwaage. Sabine, die Erzieherin, sagt: „Du wiegst 17 kg, Justin.“ Bethel kommt neugierig hinzu und stellt sich auch auf die Waage. Bethel: „Und wie viel wiege ich?“ Sabine: „Du wiegst 28 kg.“ Bethel steigt von der Waage herunter und fragt: „Steht die jetzt auf Null?“ „Ja, die Waage steht jetzt auf Null“, antwortet Sabine.

Erzieherinnen stehen den Kindern unterstützend zur Seite. Zudem sind wir für die Ordnung und die übersichtliche Präsentation aller Materialien verantwortlich. Wenn die Dinge nach regem Gebrauch zu sehr vermischt und durcheinander geraten sind, lässt das Interesse der Kinder deutlich nach. Dann sind wieder klare (Ordnungs-)Strukturen gefragt, welche die Kinder zum Forschen und Experimentieren anregen. Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass auch uns die spielerische Beschäftigung mit Mathematik sehr viel Spaß machen kann.



Abbildung 7 Neugier und Interesse

Kooperation mit Eltern

Es ist uns wichtig, dass die Eltern verstehen, wozu es bei uns eine „Mathematikecke“ gibt. Im Rahmen eines Informationsabends zum Thema „Der Kindergarten als Lernwerkstatt“ können die Eltern ausprobieren, welche vielfältigen Impulse von unserer Mathematikecke ausgehen. Dabei erfahren die Eltern selbst, dass es uns nicht um das Rechnen-Üben oder -Trainieren geht, sondern dass es uns weitaus wichtiger ist, Kindern ein Umfeld zur Verfügung zu stellen, das sie zum Entdecken, Forschen, Experimentieren und Staunen einlädt. So führen wir sie in die Welt der Zahlen, Mengen und Geometrie ein und unterstützen die Entwicklung mathematischer Grundfertigkeiten.

Die Mathematikecke wird auch künftig ein Angebot in unserer Einrichtung sein, damit Kinder ihre eigenen Lösungswege finden, bei denen es prinzipiell kein richtig oder falsch, sondern immer nur ein engagiertes Bemühen gibt, dem eigenen (Entwicklungs-)Weg zu folgen.

Partizipation (Beteiligung) von Kindern in der Kita

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden (Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention, Bundesgesetzgebung: § 8 und § 45 SB VIII). Die Beteiligung soll „angemessen“ und „der Entwicklung des Kindes entsprechend sein“. Der Begriff Partizipation ist eng verknüpft mit dem Begriff der Autonomie, der Selbstbestimmung eines Menschen. Die uns allen bekannte „Trotzphase“ ist eine Autonomiephase des Kindes. In dieser strebt das Kind nach Selbstbestimmung.

Beteiligung heißt, dass Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden und man ihnen ernsthafte Einflussnahme zugesteht. Partizipation bedeutet auch in der Betreuung von Kleinstkindern konkret, dass sie an wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden. Schon der Säugling macht die Erfahrung, dass sein Signal bei der Essenaufnahme wahrgenommen wird.

Für die Teams in Kitas heißt das, es muss Kinderbeteiligung als pädagogisches Handlungsprinzip kennen und bereit sein, die Meinung der Kinder ernst zu nehmen und diese bei Entscheidungsprozessen berücksichtigen.

Die Partizipation von Kindern wird als Beteiligungskonzept in der Einrichtungskonzeption festgehalten.

Autorin: Uschi Jakobi, Leiterin Kindertagesstätte 7 der Stadt Rodgau

**Das Forum „Rodgau bildet Zukunft“ hält Sie zum Thema
Bildung auf dem Laufenden!**

Zur Anmeldung für den BildungsNewsletter geht's hier lang:



oder hier:

www.rodgau.de → **Bildung + Soziales** → **BildungsNewsletter**

Wichtiger Termin!

18. Rodgauer Bildungsmesse 2014

08.03.2014 um 10:00 Uhr

Nieder-Roden

Heinrich-Böll-Schule

Impressum



Herausgeber:

Stadt Rodgau
Bildungsforum "Rodgau bildet Zukunft"

Redaktionsteam:

Kommunales Bildungsmanagement
06106 693-1278
bildungsforum@rodgau.de
www.rodgau.de